

Leserbrief in der Süddeutschen Zeitung zum Artikel „Das Drama der Drohnen“ von 26.02.2021

Zu „Das Drama der Drohnen“, 26. Februar:

Der Traum von der guten alten Zeit. Die Debatte über Drohnenbewaffnung ist jahrelang geführt worden, ohne das Kernproblem zu thematisieren. Es waren gute Zeiten, als sich das Militär auf die vorbehaltlose Unterstützung der Sozialdemokratie verlassen konnte, wenn man ihr nur fest zusicherte, selbst ein bisschen demokratisch, innerlich geführt zu sein und niemals mehr die „Roten“ als innere Feinde zu verfolgen. Hach ja, vorbei. Auch wenn Herr Käppner mit etlichen Zeilen an das jahrzehntelange Engagement der SPD-Führung für eine demokratische Bundeswehr und anderes mehr erinnert, wirbt er anfangs doch kommentierend für die Drohnenbewaffnung der Bundeswehr.

Die Bundeswehr hat bei all ihren Auslandseinsätzen nie überzeugen können, dass sie wesentlich zur Befriedung und nachhaltigen Entwicklung einer Krisenregion beigetragen hätte. Die als kurzfristig geplanten Einsätze zogen sich zum Teil jahrzehntelang hin und generierten hohe Folgekosten. Auch die von der Nato angepöbelte Ausrüstung mit modernen, ferngesteuertem Kriegsgerät beantwortet nicht, wie damit die Bundeswehr effektiver eine Krisenregion befrieden und nachhaltig ent-

wickeln könnte. Eine große Mehrheit der SPD-MdPs teilt inzwischen die Auffassung: Wie auch immer das möglich sein könnte, mit militärischen Kampfeinsätzen ist es in den vergangenen 30 Jahren jedenfalls nicht gelungen. Also wozu sich dann untaugliches Kriegsgerät anschaffen?

Die Ergebnisse der Auslandseinsätze der Bundeswehr sind unter Effizienzgesichtspunkten: erbärmlich. Wer in der Vergangenheit aber nicht geliefert hat, wird in der Zukunft auch nicht mehr beliefert. *Willi Rester, Maxhütte-Haidhof*

Meinungsstark setzt Autor Käppner voraus, dass die Bewaffnung von Drohnen doch jedem einleuchten müsse, gehe es doch tatsächlich nur um „wenige Heron-TP-Drohnen“. Geht es nicht um viel mehr?

Es geht um Grundsatzfragen: Wollen wir eine weitere Automatisierung von Kriegsführung mitbetreiben? Wollen wir den Tod ziviler Opfer als erwiesene (Neben-)Wirkung bewaffneter Drohnen einfach in Kauf nehmen? Wollen wir den Charakter der Bundeswehr und ihrer Einsätze immer weiter in Richtung Angriffsarmee verschieben? Das sind Fragen, die öffentlich diskutiert werden müssen. Es reicht nicht, wenn der Fachausschuss des Bundestages sie schon lange diskutiert. Eine